

DER BREMER ANTIFASCHIST

0,50 EUR

Landesvereinigung Bremen der VVN - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten

Juni / Juli 2017

Besuch aus Irland – Harry Callan zu Gast in Bremen

Harry Callan, 93, reiste gemeinsam mit Schwiegertochter Michèle Callan und ihrer Lektorin Helen Dempsey aus Dublin, Irland, an, um in Bremen Freunde zu besuchen, Fragen von Schülerinnen und Schülern zu beantworten, um zum Schulpaten ernannt zu werden und seine Biografie vorzustellen. Dabei nahm er einige Ehrungen entgegen.

Als Übersetzerin und Begleitung der Familie hatte ich die Ehre, die Callans bei dem Besuch einiger Veranstaltungen zu begleiten. Am Mittwoch, den 26. April 2017, fand in der Aula meiner Oberschule an der Egge in Bremen-Blumenthal eine zweistündige Veranstaltung mit Harry Callan im Zentrum statt. Die Vizebotschafterin der Republik Irland, die Bildungssenatorin und unser Bremer Landesvorstand fanden sich unter den zahlreichen Gästen. Seit 12 Jahren führt unsere Oberschule am 26. April, dem Tag der Befreiung in Bremen-Nord, mit unseren Sportabiturienten einen Gedächtnislauf für die ehemaligen Zwangsarbeiter auf der Baustelle des Bunkers Valentin durch. Dabei laufen die SchülerInnen den 5-km Weg der Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge von den Lagern bis zum Bunker. Seit 2015 heißt dieser Harry-Callan-Lauf. Die Landeszentrale für politische Bildung ehrte nun Callan als Schulpaten beim Projekt „Schule ohne Rassismus“.

Im März dieses Jahres ist „Forgotten Hero of Bunker Valentin – The Harry Callan Story“ in Dublin erschienen. Es ist Harrys beeindruckende Lebensgeschichte, niedergeschrieben von seiner Schwiegertochter Michèle, die vor ca. 250 Versammelten daraus vorlas. Selten gab es so viel respektvolle Aufmerksamkeit in unserer Aula! Sie schilderte, wie Harry 14-jährig seine Familie in Derry, Nordirland, verlässt, um eine Lehre auf der Vindicatrix bei der britischen Handelsmarine anzutreten. Vom Kombüsejungen diente er sich hoch zum Hilfskoch. Doch im Januar 1941 versenkten die Nazis sein Schiff und Harry wurde mit 17 Kriegsgefangener der Deutschen. Er durchlebte eine Odyssee: mit 19 Jahren landete Harry auf der Bunker-Baustelle, wo er Schienen

verlegen und schwerste Erdarbeiten nur mit einem Spaten verrichten musste. Michèle beschrieb Abenteuer, Härte, Angst, Schmerz, Kameradschaft und Treue, auch Freundschaft, gewonnen und auch verloren, eine

an der Jacobs-University in Grohn, bei der sogar der Chor der Schulschiff Deutschland feststellte, es sei eine Ehre für ihn zu singen. Michèle und Harry führten mit Dekan Kappas eine offizielle Buchspende in die Historische Abteilung der JU-Library durch. Die Iren besuchten am Freitag eine weitere Schule in Bremervörde.



Ingo Schiller (Schulleiter), Denise McQuade (stellv. Botschafterin), Harry und Michèle Callan (v.l.n.r.)

Geschichte über Liebe und Schmerz und eine Geschichte über den Mut, in der wir auch Deutsche kennenlernten, die trotz eigenem Risiko Gefangene am Leben erhielten und die immer noch Kontakt zu Harry haben.

(Einen Eindruck der Biografie vermittelt die von ihr eingerichtete website www.forgotten-heroofbunkervalentin.com.)

Wie schon in früheren Jahren beantwortete Harry auch Fragen der SchülerInnen meiner Geschichtskurse. Für ihn selbst wird dies oft sehr schwer, aber Geschichte lässt sich Jugendlichen kaum besser vermitteln.

Im Anschluss fuhren viele mit nach Farge zum Denkort, legten dort Blumen und Kränze am Mahnmal „Vernichtung durch Arbeit“ nieder. Die Namen der 32 Iren, die dort gequält worden waren, wurden verlesen. Gut gelaunt startete Harry schließlich mit Hilfe seines Gehstocks den 12. Harry-Callan-Lauf.

Trotz seiner 93 Jahre fiel es Harry nicht zu schwer am Donnerstag weitere Veranstaltungen mit Bravour zu meistern: eine Lesung im gut besuchten Buchladen Otto & Sohn in Vegesack, anschließend daran eine Ehrung

Am Samstag war Harry Callan erneut Ehrengast, diesmal las Michèle beim feierlichen 72. Jahrestag der Befreiung der Kriegsgefangenen und KZ-Häftlinge des Lagers Sandbostel-Stalag XB. Die britische Armee befreite 14.000 Kriegsgefangene und 7.000 KZ-Häftlinge, die unter katastrophalen Bedingungen vegetieren mussten. Auf der Kriegsgräberstätte und bei der anschließenden Veranstaltung in der Gedenkstätte Lager Sandbostel trafen wir auf viele offizielle Gäste aus den Niederlanden, Polen, England, Frankreich, Russland und der Ukraine. Kränze wurden niedergelegt. Es wurde spät.

Ich konnte es nicht verhindern und freute mich doch sehr am Abend von den irischen Freunden zu einem leckeren Essen in herzlicher Atmosphäre eingeladen zu werden. Der Abschied fiel schwer. Mögen wir noch viele Jahre mit Harry erleben dürfen!

Moni Eichmann

Bundeskongress

Beim Bundeskongress am 1. und 2. April 2017 stand, neben den notwendigen Formalien der Rechenschaftslegung und Entlastung der alten und der Wahl neuer Mitglieder der Bundesorgane unserer Organisation, der 70. Jahrestag der Gründung der VVN im Vordergrund. Hierzu gab es bereits am 31. März im **Haus Gallus** eine Festveranstaltung. **Beate Klarsfeld** sprach sehr emotional über ihre Verbindung zur VVN-BdA. Es gab Grußworte von **Vilmos Hanti** (FIR-Präsident) und dem Frankfurter Oberbürgermeister **Peter Feldmann**. ...

weiter geht es auf Seite 2

Das Bundesverfassungsgericht und die NPD

Am 17. Januar verkündete das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) sein Urteil in Sachen NPD-Verbot. Quintessenz des Urteils: Die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) ist eine antidemokratische, rassistische und neofaschistische Partei, die planmäßig und zielgerichtet die Beseitigung von Menschenrechten, Demokratie und Rechtsstaat betreibt, aber sie ist nicht bedeutend genug um sie zu verbieten. Eine kaum nachzuvollziehende Begründung, wenn man bedenkt, dass die NSDAP von der Reichstagswahl vom 14.09.1930 bis zur Machtübergabe an Adolf Hitler (30.01.1933) weniger Zeit gebraucht hat als das BVerfG von Antragsstellung bis zum Urteil.

Dabei haben sich die RichterInnen bei der Urteilsbegründung viel Mühe gegeben. Sie haben z.B. das Problem der staatlich bezahlten Nazis (so genannte V-Leute) in den

Organen einer zu verbietenden Partei rechtlich weitestgehend gelöst. Allerdings so, dass jede/r InnenministerIn jedes Parteiverbotsverfahren durch die Unterbringung solcher V-Leute in den Partivorständen verhindern kann. Sehr ausführlich war die Begründung beim Nachweis, dass die NPD die so genannte freiheitlich-demokratische Grundordnung (FDGO) beseitigen will. Hierfür reichte es eigentlich schon aus, dass die NPD in ihrem Programm die „Kastration von Pädophilen“ forderte. Doch in der Urteilsbegründung wurde bewiesen, dass die NPD die Würde des Menschen und die wesentlichen Grundsätze der Demokratie missachtet. Eine Missachtung des Rechtsstaatsprinzips (die dritte Säule der FDGO) durch die NPD hatte das Gericht nicht geprüft. Im Mittelpunkt der Prüfungen der Menschenwürde und der Grundsätze der Demo-

kratie stand faktisch das Konzept der „Volksgemeinschaft“, das die NPD propagiert. Insbesondere die beabsichtigte Ausbürgerung und der weitere Umgang mit deutschen StaatsbürgerInnen, die nach Ansicht nicht „ethnisch“ deutsch sind, wird vom BVerfG als Beweis herangezogen. Einerseits werden diese Deutschen in ihrer Menschenwürde verletzt, andererseits wird ihnen durch ihre Nichtanerkennung als Deutsche ihr Recht auf „gleichberechtigte Teilhabe an der politischen Willensbildung“ verweigert und damit dem Demokratieprinzip widersprochen. Darüber hinaus hatten die RichterInnen aber auch den Rassismus, den Antisemitismus und Antisemitismus und den Willen der NPD zur Abschaffung der parlamentarischen Demokratie zu Gunsten eines autoritären Nationalstaats belegt. Etwas überraschend ist, dass das BVerfG auch die „Wesensverwandtschaft“ der NPD mit dem Nationalsozialismus (NS) feststellt. Ein „allgemeines antinationalsozialistisches Grundprinzip“ des Grundgesetzes wird vom BVerfG geleugnet. Dementsprechend könne die „Wesensverwandtschaft“ mit dem NS allein auch kein Parteiverbot rechtfertigen, sondern nur Indizwirkung haben.

Die Ablehnung des Verbots resultiert aber letztendlich daraus, dass die RichterInnen das Tatbestandsmerkmal „Darauf Ausgehen“ erstmals so interpretieren, dass es erst als erfüllt angesehen wird, wenn „konkrete Anhaltspunkte von Gewicht vorliegen, die es zumindesten möglich erscheinen lassen, dass das gegen die Schutzgüter des Art. 21 Abs. 2 GG gerichtete Handeln der Partei erfolgreich sein kann“. Die „Potentialität“ ist in der weiteren Urteilsbegründung sehr schwammig gehalten. Lediglich der Umstand, dass der Einsatz von Gewalt und die Begehung von Straftaten zur Durchsetzung der Parteiziele regelmäßig für das „Darauf Ausgehen“ ausreichen soll, erscheint handhabbar. Doch in beiden Fällen verweigern sich die RichterInnen. Dass zum Bedeutungsverlust der NPD in den letzten Jahren der Erfolg der AfD maßgeblich war und sich dies auch wieder ändern kann, findet sich ebenso wenig im Urteil wieder, wie die Tatsache, dass andere Parteien die Argumentationen der NPD in ihre Programmatik übernommen haben. Auch spielt es keine Rolle, dass es in den letzten Jahren zu einer massiven Zunahme von rassistisch motivierten Gewaltdelikten kam. Scheinbar muss für ein Parteiverbot erst der Nachweis erbracht werden, dass diese Delikte von der Parteiführung zumindest initiiert wurden, sonst kommt wohl eine Zurechenbarkeit nicht in Frage.

Mit dieser Rechtsprechung hat sich das BVerfG wahrscheinlich vor zukünftigen Verbotsverfahren geschützt. Kaum ein Politiker aus Bundesregierung, -tag oder -rat ...

weiter geht es auf Seite 3

Bundeskongress

... **Stephan Körzell** (DGB-Bundesvorstand) erinnerte sich in seiner Laudatio an seinen persönlichen Zugang zur VVN-BdA bei Protesten gegen Treffen ehemaliger SS-Leute und **Ulrich Schneider** bot ein rednerischen Parforce-Ritt durch die VVN-BdA-Geschichte. Die kulturelle Ummantelung der Redebeiträge besorgten Jazz-Musiker Emil Mangelsdorff, Roma und Sinti-Philharmoniker, der Frankfurter DGB-Chor und der Reggae- und Hiphop-Künstler Filou. Alle wurden begeistert aufgenommen und mit stürmischen Applaus verabschiedet. Nur bei Filou lichteten sich die Reihen wegen der schon sehr fortgeschrittenen Zeit.

Der eigentliche Kongress zeichnete sich vormittags durch die notwendigen Formalien aus. Nur die Totenehrung – bei der auch die Breidbachs aus Bremen genannt wurden – machte hierbei eine Ausnahme. Die beiden Bundesvorsitzenden erinnerten in ihrem Rechenschaftsbericht an wichtige Etappen der Arbeit seit dem letzten ordentlichen Kongress. Regina Elsner legte für diesen Zeitraum einen Kassenbericht vor und verabschiedete sich als Schatzmeisterin von den Delegierten. Heinz Siefertz von der Revisionskommission erstattete seinen Bericht und beantragte Entlastung. Das Plenum folgte diesen Antrag. Der Nachmittag wurde thematisch dem Konferenzmotto „Deutsche Großmachtträume platzen lassen – Rechtsentwicklung stoppen – Menschenrechte verteidigen“ entsprechend genutzt. Es folgten mit kurzen Pausen hintereinander drei Redebeiträge. Lühr Henken sprach zum Thema „Deutschland rüstet auf“. Sehr detailliert bis in einzelne neue Waffensysteme hinein schilderte er die Aufrüstung und Hand-in-Hand damit die neuen Einsatzgebiete der Bundeswehr. Angesichts des 2-Prozent-Wehretat-Ziels der NATO konnte der Referent auch keine Hoffnung auf Änderung machen. Sehr kenntnisreich war auch der Vortrag Helmut Kellershohns

zur Radikalisierung der „Mitte“ durch die AfD. Völkisches, neofaschistisches, rassistisches und anderes rechtspopulistisches Gedankengut stehen dort nebeneinander und die Partei und ihre Mitglieder radikalisieren sich immer stärker nach rechts. Fabian Virchow sprach eindrucksvoll zur Neuformierung der äußersten Rechten. Auch er zeichnete keine positive Entwicklung. Die Entwicklung der AfD zwingt rechtsstehende Organisationen sich selbst noch weiter nach rechts zu radikalisieren. Trotz der Güte der Vorträge, war die Masse des Inputs an diesem Nachmittag kurzfristig kaum produktiv zu verarbeiten. Daneben trugen auch die unklaren Arbeitsaufträge und die wenig geeignete Sitzordnung im Saal dazu bei, dass die anschließende Gruppenarbeit zu wenig verwertbaren Ergebnissen führte. Der Samstag endete daher etwas unbefriedigend.

Am Sonntag standen die Antragsarbeit und die Wahlen der Bundesorgane auf der Tagesordnung. Sehr von Vorteil erwies sich dabei, dass der Entwurf zum Leitantrag relativ kurzgefasst war und die Änderungsanträge sich daher auch in Grenzen hielten.

Alle acht Anträge sind auf der VVN-BdA-Seite unter dem Link: <http://vvn-bda.de/wp-content/uploads/2017/5/Beschluesse-des-6.-Buko.pdf> nachzulesen.

Die dazwischen durchgeführten Wahlen sahen auch keine Kampfabstimmung. Cornelia Kerth und Axel Holz wurden erneut gewählt. Andreas Schmiemann ersetzt Regina Elsner als Schatzmeister. Der übrige Bundessprecherkreis wurde ergänzt um zwei neue Mitglieder bestätigt. Auch die Situation in Revisions- und Beschwerdekommision konnte verbessert werden. So konnte der 6. Bundeskongress der VVN-BdA erfolgreich und rechtzeitig zu Ende gehen.

Ulrich Stuwe

Protest gegen Aufmarsch der Waffen-SS-Freunde in Riga

Lettische Veteranen der Waffen-SS sind am 16.03.2017 erneut in Riga aufmarschiert. Unter Polizeischutz zogen rund 2.000 Faschisten und Sympathisanten durch die Hauptstadt des NATO- und EU-Mitgliedslandes zum Freiheitsdenkmal. Dort legten sie wie in jedem Jahr Blumen nieder. Der auch international unterstützte Gegenprotest ist wiederum von der lettischen Polizei massiv behindert worden. Im letzten Jahr waren zahlreiche deutsche AntifaschistInnen an der lettischen Grenze in Abschiebegefahr genommen und nach einigen Tagen Haft abgeschoben worden. Die Sprecherin der VVN-BdA Cornelia Kerth war bereits in Hamburg von den deutschen Behörden am Flug nach Riga gehindert worden.



Das Protestschreiben nahm eine Mitarbeiterin entgegen

In diesem Jahr hatte deswegen die FIR (Internationale Föderation der WiderstandskämpferInnen) auch zu Protesten von euro-

päischen AntifaschistInnen vor lettischen Botschaften aufgerufen. In Deutschland protestierten zusätzlich deutsche AntifaschistInnen vor den lettischen Honorarkonsulaten in Bremen, Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt/M. und München. In Bremen demonstrierten bereits am Vormittag 20 AntifaschistInnen aus

Bremen und Niedersachsen – siehe Foto. Die Landesvorsitzenden der VVN-BdA Bremen und Niedersachsen, Raimund Gaebel und Mechthild Hartung, übergaben ein Protestschreiben an Herrn Lutz Peper, den lettischen Honorarkonsul, in dem es u.a. heißt: *„Da wir davon ausgehen, dass Sie wie wir eine Ehrung von Angehörigen der Waffen-SS egal in welchem Land verurteilen, möchten wir Sie in Ihrer Funktion als Honorarkonsul der Republik Lettland bitten, Ihren Einfluss und Ihre Kontakte in Lettland zu nutzen und sowohl gegen die Ehrung an sich als auch gegen die Behinderung der lettischen Antifaschisten und ihrer Gäste Stellung zu nehmen.“*

Weitere Berichte unter:

<http://www.vvn-bda.de/internationale-proteste-gegen-die-ehrung-der-waffen-ss-in-riga/>

Dr. Alfred Hartung (Wolfsburg)

Notizen zur Nordkonferenz

Unser „Nie wieder“ ist immer noch aktuell

Die Auseinandersetzung mit der AfD hat erneut Heideruh erreicht. Dem antifaschistischen Denkort soll nach Willen der Blaubrauner der AfD die Befähigung als Träger der Jugendbildungsarbeit abgesprochen werden. Ein Grund mehr sich mit ihrem Treiben und ihrer Programmatik in der diesjährigen Nordkonferenz auseinanderzusetzen. Mit 24 TeilnehmerInnen war der 11. März nicht so ausgefüllt wie in früheren Jahren, bot aber genug Zeit und Raum zu Rückfragen und Stellungnahmen.

„Die neue deutsche Militärpolitik – „Führung“ in neue Krisen“.

Dr. Horst Leps vom Zusammenschluss der Friedensbewegung Schleswig-Holsteins nahm die Rede Ursula von der Leyens auf der diesjährigen Münchner Sicherheitskonferenz zum Anlass, den Anwesenden wesentliche Änderungen in der Militärstrategie zu verdeutlichen. Im Vergleich zu den letzten Jahren wird deutlich, dass Deutschland verstärkt eine militärisch-politische Führungsposition anstrebt. Auch der Griff nach Atomwaffen wird wieder ins Gespräch gebracht. Von der Leyen spricht von globalisiertem Terror, militärischer Machtprojektion, Einflusszonen und Fakenews, auf die Antworten gegeben werden müssten. Horst Leps wies hin auf die doppelten Maßstäbe, betrachtet man die Militärübungen in Polen und im Baltikum oder die Rolle der Nato in der Ukraine. Es geht um eine Begründung der Erhöhung des Rüstungshaushalts.

„Strategien der AfD im Hinblick auf die Bundestagswahl 2017“

Dr. Gerd Wiegel, Fraktionsmitarbeiter der Linksfraktion im Bundestag, betrachtete die AfD-Strategien für die kommenden Bundestagswahlen. Auf dem Höhepunkt der Flüchtlingsdebatte konnte die AfD im vergangenen Jahr ein Stimmpotential von 12-24% erreichen und neue Wählergruppen erschließen, die lange Zeit nicht mehr gewählt hatten. Inzwischen ist es auf 8-11% gesunken. Das interne Pazderski-Papier des konservativen Flügels setzt auf Fortbestand des Nationalstaats. Dazu kann auch der Austritt aus militärischen Bündnissen gehören. Erreicht werden sollen Wähler aller sozialen Schichten, mit der Frage nach Zuwanderung, Kriminalität, Steuer, Bildung, Familie, Verschlingung des Staats Globalisierungsverlierer gewonnen werden. Mit bewussten Provokationen und Überspitzungen will die AfD als einzige Protestpartei vor allem für nationalgesinnte Arbeiter dastehen. Neben der Auseinandersetzung um Zuwanderung wollen sie bürgerrechtliche Werte der vergangenen fünfzig Jahre zurückdrehen. Ihre Verteidigung wird sicher eines der zentralen Felder der Auseinandersetzung mit der AfD werden.

„Umgruppierungen/Strategien neofaschistischer Parteien und Gruppierungen angesichts des Aufstiegs der AfD“

André Aden von der Recherche Nord zeigt mit einer Fülle von Material Veränderungen der Struktur und Erscheinungsform faschistischer Parteien in den vergangenen Jahren

nach. Parteigründungen wie „die Rechte“, „Dritter Weg“, „Identitäre Bewegung“ entstammen dem militanten Kameradschaftsspektrum. Ihre Ursprünge sind in Aktionen von Christian Worch und Thomas Wulff der späten Stebzigiger Jahre zu suchen. Vorgängerorganisationen wie FAP oder ANS/NA wurden bis in die Neunziger Jahre verboten. Der Parteienstatus wurde angenommen, um mehr Spielraum für Aktionen zu gewinnen. Diese waren darauf gerichtet, Faschismus in Deutschland wieder denkbar zu machen, Faschismus als Lebenshaltung zu institutionalisieren. Verstärkt werden sehr viel jüngere Leute über die ...

weiter geht es auf Seite 4

Bundesverfassungsgericht

... wird bei diesen Chancen noch niemals einen solchen Antrag stellen. Auch der Hinweis des BVerfG, dass man Parteien, welche die FDGO beseitigen wollen, durch eine Verfassungsänderung die staatliche Finanzierung kappen könnte, wird wohl fehlgehen. Dafür bräuchte es zu allererst eine verfassungsändernde Mehrheit in Bundestag und -rat. Weiterhin müsste die Frage beantwortet werden, wer diese quasi Verfassungswidrigkeit einer Partei feststellen soll, ohne dass eine Regierung bzw. ihre Verwaltung ihre Opposition finanziell lahmlegen könnte. Für uns bleibt nur durch stetige Aufklärungsarbeit dem Neofaschismus seine soziale Basis streitig zu machen.

Ulrich Stuwe

„Ohh Porajmos“

Noch immer ausgegrenzt?

Nach einer informativen wie gelungenen Eröffnung der Ausstellung „Ohh Porajmos“ am 01. März in der Bremer Zentralbibliothek fanden in wöchentlichem Abstand meist in der Buchte Begleitveranstaltungen zur Diskriminierung, Ausgrenzung, Verfolgung und Ermordung der deutschen Sinti und Roma während des Faschismus statt. Die Lagebeschreibung der europäischen Roma bildete den zweiten Teil dieses von VVN-BdA, Bund deutscher PfadfinderInnen, Rosa-Luxemburg-Initiative, Verband deutscher Sinti und Roma, Flüchtlingsrat, Naturfreundejugend und Buchte getragenen Begleitprogramms.

Aus den Erinnerungen Ewald Hansteins, des langjährigen Vorsitzenden des Bremer Sinti Vereins, hoben sein Sohn **Romano Hanstein** und sein Biograph **Ralf Lorenzen** vor 21 aufmerksamen TeilnehmerInnen die prägenden Stationen in Ewalds Leben hervor. Aufgewachsen in Breslau, hatte er bis 1936 bei den Großeltern in der Klosterstraße eine vergleichsweise ruhige Kindheit. Er wuchs auf mit Boxsport und Musik. Der Vater war politisch weitsichtig und zog mit der Familie nach Berlin um. Am Rande Marzahns wurden sie im Lager untergebracht. Erfassung und Ausgrenzung nahmen bis zu Himmlers Deportationsbefehl 1942 stetig zu. Ewald Hanstein konnte untertauchen und fand bei der Firma Hamut in Neukölln eine halblegale Existenz. Er wurde denunziert und nach Auschwitz deportiert. Dort verlor er große Teile seiner Familie. Dank des Drängens eines polnischen Pflegers ging er auf Transport, über Buchenwald nach Mittelbau-Dora. Kurz vor Ankunft der Amerikaner wurden April 1945 marschfähige Überlebende auf Todesmarsch geschickt. Ewald überlebte, verliebte sich in Eggersdorf in Renate, wurde Volkspolizist. Die Angst vor einer zweiten Verfolgung als Sinto trieb ihn

in den Westen. Dort fand er sich 1954 erneut in einem Lager wieder. Er sah Riespott und Warturmer Platz, fand bei Borgward eine Stelle als Schlosser und Schweißer. Die zweite Verfolgung brachte Ewald Hanstein dazu, den Kampf um gleiche Bürgerrechte aufzunehmen und beharrlich zu verfolgen. Seine Ehrung mit dem Bundesverdienstkreuz war eine späte Anerkennung. Als Zeitzeuge war er bei Jugendlichen sehr gefragt.

Eine Woche später sahen am selben Ort über 20 Interessierte den sehr ergreifenden Krausnick-Film „Auf Wiedersehen im Himmel“. Eingangs stellte **Dardo Balke** den Film in den Zusammenhang mit der Jahrhunderte währenden Verfolgungsgeschichte der Sinti und Roma seit Beginn der Neuzeit. Im Mittelpunkt des Films stehen drei Überlebende, die als Kinder ihren Eltern entrisen und in Muldingen bei Künzelsau in der St. Josefspflege untergebracht wurden. Von der berüchtigten NS-Verhaltensforscherin Eva Justin als Beobachtungsobjekte für ihre Doktorarbeit ausgeforscht und biometrisch vermessen, sollte ihre „Minderwertigkeit“ nachgewiesen und untermauert werden. Im Anschluss wurden sie Anfang August 1944 nach Auschwitz deportiert und fast alle vergast. Angela Reinhardt wird von den Schwestern versteckt. Amelie Scheich schildert, wie sie in Birkenau in einen Barackenblock kam, dessen Bewohner gerade ins Gas geschickt wurden, um Platz für die Neuankömmlinge zu schaffen. Im späteren Rundgespräch schilderte Dardo Balke Erfahrungen mit SchülerInnen bei Besuchen von Mittelbau-Dora und wies auf die geplanten Workshops hin.

Am 23. März kamen gut 20 Interessierte zum Bremer Sinti Verein in der Thedingshauser Straße, um **Dardo Balkes** Vortrag zum Thema „Antiziganismus in den Medien“ zu hören und zu diskutieren. Nach einem kurzen

Abriss der Geschichte der Volksgruppe zeigte Dardo anhand von Pressematerial Formen der Diskriminierung der Sinti und Roma in den gängigen Medien auf. Angefangen von der Begrifflichkeit zieht sich durchgehend eine Benachteiligung und Abwertung durch Verallgemeinerung und Verbreitung von Vorurteilen durch Blätterwald und Äther. Abgestuft nach Lesergruppen werden Sinti und Roma sprachlich in die Nähe von Naturkatastrophen und Kriminalität gerückt. Gesellschaftliche Verwerfungen werden ihnen angelastet. Das bleibt nicht ohne Auswirkung auf die Alltagserfahrungen bei Wohnungs- und Arbeitssuche, Autokauf, Einschulung. Völlig außer Acht bleibt, dass Sinti und Roma seit Hunderten von Jahren in Europa ansässig sind, dass ihnen lange Zeit ihre Ansiedlung und Integration in bürgerliche Berufe verwehrt war. So musste ein Zerrbild von Unstetigkeit erhalten, um sie besonders in Krisenzeiten zum Sündenbock zu machen. Erst die bewusste Bürgerrechtsbewegung des Zentralrats hat mit sehr spektakulären Besetzungen von Orten der Vernichtung eine Umkehr bewirkt. Eine lebhaft diskutierte Diskussion im Anschluss an Dardo Balkes Vortrag zeigte das erschreckende Ausmaß negativer persönlicher Erfahrungen. Wenn die Ausstellung „Ohh Porajmos“ Denkanstöße in der Öffentlichkeit, besonders an Schulen, bewirkt, wäre es ein großer Erfolg auf dem Weg zu einer Entdiskriminierung.

Wilhelm Henkel

Notstandsarbeiten

Am 05. April berichtete **Richard Gauch** (BI „Leipzig Korrektiv“) in der Buchte über die Lage der Roma in Ungarn. Erschreckend war anhand zahlreicher drastischer Bilder und Beispiele zu erfahren, wie sehr sich in nur sechs Jahren die soziale und rechtliche Lage in einem EU-Staat verschlechterte. Die Arbeitslosigkeit bei Roma liegt bei 90%. Monatslöhne von 78 Euro werden für Notstandsarbeiten gezahlt, nicht vorhandene Verkehrsverbindungen oder weit entfernte Einsatzorte verhindern allerdings für viele Betroffene diese Arbeit aufzunehmen. Victor Orbans Regierungspartei Fidesz nutzte ihre Wiederwahl 2014, um Mithilfe der paramilitärischen Garde der neofaschistischen Jobbik die Bewegungsmöglichkeiten der Roma auch in mehrheitlich von Roma bewohnten Ortschaften einzugrenzen. Schulbücher verunglimpfen die Volksgruppe als „deviant“. Faschistische Symbole der Pfeilkreuzler aus dem 2. Weltkrieg, wie die Arpad-Fahne und der Turol, werden in Aufmärschen zur Schau gestellt.

Seit mehr als elf Jahren ist die Bürgerinitiative im ungarischen Dorf Kálló tätig. Aktuelle Ziele sind Saatgut auszugeben, um so den Roma ...

Notizen

... Musikszene rekrutiert. Völkische Jugendgruppen gewinnen an Zuspruch.

In der Auswertung der Nordkonferenz wurde tags darauf festgehalten, dass die Fülle an Informationen nicht genügend Gelegenheit zur gründlichen Aussprache bot. Positiv wurde die kommentierte Besprechung eines Dokuments bewertet, wie es Horst Leps angegangen hatte. Im Gegensatz dazu bot André Adens reichhaltige Präsentation kaum eine Möglichkeit Strukturen oder Strategien eingehender zu betrachten. Den Zusammenhang mit der Entwicklung in der AfD konnte aus Zeitgründen nicht mehr angesprochen werden. Die VVN-BdA Schleswig-Holstein berichtete von einer gewissen öffentlichen Aufmerksamkeit durch periodische Herausgabe themenorientierter Kleinzeitschriften seit fünf Jahren. Michael

Quelle hob die Bedeutung der Einbeziehung von Jugendlichen bei der Gedenkarbeit hervor. Die Aufarbeitung der Lebensgeschichte der zahllosen ermordeten oder umgekommenen Rotarmisten und sowjetischen Zwangsarbeiter in Niedersachsen steht noch am Anfang. Ähnlich gestaltet sich die Aufarbeitung der Geschichte vergessener KZ in Mecklenburg-Vorpommern über Rundfahrten, wie Eldor Müller berichtete. In der Vorbereitung gegen AfD-Auftritt und G20-Gipfel werden verstärkt inhaltliche Schulungen angeboten. Die nächste Nordkonferenz ist für den 03./04. März 2018 in Heideruh vorgesehen. Es wird um aktuelle Fragen von Antimilitarismus und Antifaschismus gehen. Das 25-jährige Bestehen der Nordkonferenz soll Samstagabend gebührenden Platz im Kulturprogramm finden.

Raimund Gaebelein

Worin eigentlich die Verantwortung besteht

Das Nürnberger Urteil vom 01. Oktober 1946 beschrieb den schrittweisen Prozess der systematischen Ausgliederung, Vertreibung und Vernichtung der deutschen Juden mit den Worten: „Schon im Herbst 1938 hatte die Nazi-Politik den Juden gegenüber eine Stufe erreicht, die auf die gänzliche Ausschließung der Juden aus dem deutschen Leben abzielte.“ Im Weiteren spricht das Urteil von „Plünderung von jüdischen Geschäften“, von „Beschlagnahme jüdischen Vermögens“ und kommt zur Schlussfolgerung: „dass verschiedene Einrichtungen dieser antisemitischen Politik mit den Plänen für den Angriffskrieg im Zusammenhang standen.“ Und im Sommer 1941 wurden Pläne für eine sogenannte Endlösung, also Vernichtung der Juden in Europa, getroffen.

Seit zwei Jahren ist die Frage der sogenannten Arisierung jüdischer Unternehmen Gegenstand öffentlicher Erörterungen. Daraus entstand das Projekt eines Mahnmals zur Ausplünderung und Enteignung. Letzten Sommer wurden Entwürfe dazu präsentiert. Vor fünf Monaten fand ein Symposium in der Bürgerschaft statt. Dabei wurde deutlich, wie schwer es ist Speditionspapiere, Frachtbriefe und andere Dokumente zu finden, die insbesondere die Rolle der Speditionen bei der Enteignung zur Auswanderung getriebener oder in die Vernichtungslager deportier-

ter europäischer Juden betreffen. Positiv zu bewerten ist, dass sich Handelskammer und Unternehmen jetzt endlich der Erforschung und Vermittlung des Themas annehmen wollen.

Einer der größten auf diesem Gebiet ist die Firma Kühne & Nagel, heute drittgrößtes Logistikunternehmen auf dem internationalen Markt. Die Grundlagen zu diesem Geschäft entstand mit der Beteiligung des Unternehmens an der Aktion M, der so genannten Verwertung des beweglichen Hab und Guts französischer, niederländischer und belgischer Juden. Kühne & Nagel nahm dabei eine maßgebliche Rolle ein. Das Nachrichtenmagazin Focus benannte sie „Packesel des Führers“. Bremen spielte aufgrund seiner Hafenanbindung eine besondere Rolle. Kühne & Nagel behauptet, dass alle Akten im Krieg verbrannt seien. Wirklich überall, in allen Niederlassungen?

Die Bremische Bürgerschaft beschloss mit sehr großer Mehrheit die Errichtung eines Mahnmals, nur über den Ort zur Errichtung herrscht seitdem eine heftige Auseinandersetzung. Es sollte ein Standort im Umfeld des Neubaus von Kühne & Nagel werden. Manchem konnte der Standort nicht weit genug sein. Der Europahafen wurde genannt. Die Handelsschule an der Grenzstraße wurde ins Spiel gebracht. Da seien

doch die angehenden Spediteure. Die Jugendherberge an der Kalkstraße wurde ausgewählt. Hier seien doch internationale Gäste. „Das Mahnmal soll keinen Appellationscharakter an Einzelne haben“, sagt Kulturstaatsrätin Emigholz. Es gebe ja noch mehr Spediteure, die von der Ausplünderung und Beraubung profitiert hätten, äußert Konrad Elmshäuser, Leiter des Staatsarchivs.

Das ist ein Rückzug vor der Uneinsichtigkeit und Verantwortungsscheu gewisser Unternehmer, die Bremen nicht gut zu Gesicht steht. Abgelenkt wurde in dieser Debatte bislang von der Frage, worin eigentlich die Verantwortung besteht. Ist es nicht eher ein Ausweichen vor einer klaren Benennung der Verantwortlichkeit, wenn das Mahnmal nicht dort angesiedelt wird, wo die Entscheidungen fielen? Wenn die Beteiligten, die Nutznießer und Profiteure nicht beim Namen benannt werden, kann von dem wahren Ziel der massenhaften Ausplünderung und Beraubung abgesehen werden: der Vorbereitung eines Angriffskriegs.

Raimund Gaebelein (Ein paar Worte anlässlich der Kundgebung am 03. April 2017 vor der Beiratssitzung Mitte)

Widerständiger Grenzgänger

Unter dem Titel „Spurensuche eines widerständigen Grenzgängers“ wurde am 27.03. im Wallsaal der sehr umfangreiche 1. Band von Prof. Dr. Jörg Wollenbergs neuestem Buchprojekt „Krieg der Erinnerungen. Von Ahrensböök über NYC nach Auschwitz und zurück“ vorgestellt. Dieser ist gerade, passend zum 80. Geburtstag des Autors, erschienen, der 2. soll Ende Mai inklusive elektronischem Speichermedium erscheinen; alles zusammen zum Subskriptionspreis von 50 EUR Vorkasse.

Die Begrüßung nahm der Verleger Madjid Mohit (Sujet-Verlag) vor, den Abend moderierte Henning Bleyl von der mitveranstaltenden Heinrich-Böll-Stiftung. Dr. Dr. Karl Heinz Roth (Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts) führte – wie immer, völlig frei – gekonnt in das Leben und Werk des Autors ein. Jörg selbst schilderte, zwischen launig und tiefgründig, den Inhalt des vorgestellten Bandes.

Ein wahrhaft widerständiges Leben, zunächst in der Erwachsenenbildung (z. B. VHS und Gewerkschaften) in der BRD, Frankreich und den USA, später als Professor für Erwachsenenbildung an der Universität Bremen, jetzt als quirliger, tätiger Pensionär.

Vom Autor gespendeter guter Wein und O-Saft mit passenden Gesprächen rundeten den gelungenen Abend ab.

Hartmut Stinton

„Ohh Porajmos“

... die Möglichkeit zu geben zusätzliche Nahrungsmittel anzubauen. Weiterhin wird ein Projekt einer schweizerischen NGO unterstützt, 18 Bewohnern des Dorfes den 8. Klasse-Abschluss zu ermöglichen. Der FC Kálló hat einen Sportplatz, aber leider keine Umkleieräume und Duschen. Mit dem Kauf eines angrenzenden Grundstücks und dem Abriss einer Bauruine für 2.000 Euro aus Spenden kann ein Sozialgebäude mit Umkleieräumen und Duschen gebaut werden. Mit einer Kreditaufnahme von 8.000 Euro durch Roma und Nicht-Roma gemeinsam, durch den Bau des Sozialgebäudes in traditioneller Bauweise mithilfe durch Roma hergestellter Lehmziegel, können auch eine Förderung des Projektes erfolgen und fünf Arbeitsplätze geschaffen werden.

Wilhelm Henkel

Internationaler Roma-Tag

In der Ausstellung „Ohh Porajmos – Illustrationen zur Diskriminierungs- und Verfolgungsgeschichte der Sinti und Roma“ im Wallsaal und den Begleitveranstaltungen im Jugendhaus Buchte und den Räumen des Bremer Sinti Vereins, nach Bremen geholt und organisiert von VVN/BdA, Bremer Sinti Verein u.a., haben wir eine Menge über diese Menschen hier und anderswo gelernt. Bei der letzten Begleitveranstaltung am 05.04. mit Richard Gauch aus Leipzig fan-

den Siegrid Petrahn und Heiner Rosebrock, dass man da „noch mehr tun“ müsse. Gesagt – getan!

Bereits am 08. April, dem seit 1971 ausgerufenen Internationalen Roma-Tag, erschien ein sehr informatives Interview mit Heiner in der Taz Bremen. Um 16:00 Uhr trafen wir uns an der stehenden Gedenktafel vor dem Schlachthof. Diese erinnert seit 1975 daran, dass sich hier ab 1943 die damals „Zigeuner“ genannten Bremer zum Abtransport in die Todeslager sammeln mussten. Erschienen waren sechs Leute – leider kein Rom oder Sinto dabei. Zwei Topfpflanzen wurden vor der Tafel drapiert, statt Reden las Siegrid bewegende Passagen aus der Autobiografie des langjährigen Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Sinti und Roma/Landesverband Bremen und Auschwitz-Überlebenden, Ewald Hanstein, anschließend gab es gespendeten Kaffee und Kuchen.

Diese kleine, aber würdige Veranstaltung nahm ein dreiköpfiges Radio Bremen-Team auf und interviewte Heiner und Siegrid. Skeptisch waren wir, als der Journalist zwar versicherte, dass der Beitrag abends im Regionalmagazin „Buten un binnen“ gesendet, aber im Nachrichtenblock nur 45 Sekunden dauern würde. Beim Anschauen waren Heiner und ich total begeistert: Ich habe nicht die Zeit gestoppt, aber alles Wesentliche wurde in Bild und Wort rübergebracht. Prima journalistische Arbeit.

Hartmut Stinton

Termine Juni/Juli 2017

Gedenktag für die Bremer Opfer der Psychiatrie und Gesundheitspolitik im Nationalsozialismus

30. Mai um 16:00 Uhr am Mahnmal „Irrstern“ im Klinikum Bremen-Ost. Die Veranstaltung erinnert an die vielen hundert Kinder, Jugendlichen, Frauen und Männer aus Bremen, die Opfer nationalsozialistischer Medizinverbrechen wie Zwangssterilisation und »Euthanasie« geworden sind. Grußwort: Judith Borsch (Direktion KBO). Es sprechen: Prof. Dr. Uwe Gonther (Ärztlicher Direktor Ameos Klinikum Dr. Heines) und Friedrich Buhlrich (Angehöriger, Gedenkkreis).

Neue Denk-Orte Tafel in der Neustadt

13. Juni um 15:00 Uhr in den Grünanlagen an der Ecke Buntentorsteinweg/Wulfooopstraße Einweihungsveranstaltung einer neuen Gedenktafel für die Opfer eines alliierten Bombentreffers am Pfingstsonntag 1943. Erinnern für die Zukunft arbeitet weiter am Text für die Stele zur Erinnerung an das jüdische Bad und recherchiert die Geschichte des Kasernengeländes.

Vom Umgang mit unserer Geschichte 90. Geburtstag von Kurt Nelhiebel

21. Juni um 14:00 Uhr Villa Ichon, Widerstand und Antifaschismus, vom Umgang mit unserer Geschichte, Tagung mit Vorträgen von Dr. Claudia Fröhlich, Dr. Rolf Gössner, PD Dr. Irmtrud Wojak, Dr. Eva Hahn, Dr.

Kirsten Kappert-Gonther, um 20:00 Uhr Lesung zum 90. Geburtstag von Kurt Nelhiebel aus „Gegen den Wind“ (Papyrossa Verlag). Hineingeboren in die Zeit der größten Weltwirtschaftskrise, erlebte Kurt Nelhiebel als Sohn eines deutschen Antifaschisten das Erstarken der sudetendeutschen Nazis, die Besetzung seiner Heimat durch Hitlers Wehrmacht und anschließend den Terror des faschistischen Regimes. Im Westen traf der junge Antifaschist die alten Nazis als Wortführer der Vertriebenen wieder.

Sommerfest in Heideruh

29. Juli ab 14:00 Uhr Sommerfest der Antifaschistischen Erholungs- und Begegnungsstätte Heideruh mit internationalen Friedensliedern von Aline Barthélémy (Bremen) und chilenischen KüstlerInnen, mit Infoständen, Wanderungen, Musik und Lesung

Gröpelinger Sommer

05. August, 14:00 - 18:00 Uhr Gröpelinger Sommer, Informationsstand der VVN-BdA in der Lindenhofstraße. Es besteht die Möglichkeit zu einem 90min. Rundgang durch das Lindenhofquartier auf den Spuren der Stolpersteine. Anmeldung bei Raimund erbeten unter 6163215

Hiroshima

06. August, 12:00 Uhr, Marktplatz Bremen, Mahnwache zum Jahrestag der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki, Redner: Dr. Lars Pohlmeier (IPPNW)

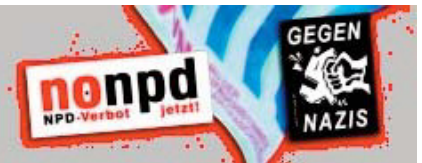
Detlef Dahlke

26.10.1926 – 04.05.2017

Nach seiner Ausbildung zum Metallflugzeugbauer wurde er Anfang der 40er Jahre zur Luftwaffe eingezogen. Anfang 1945 konnte er verwundet nachhause zurück. Er studierte Maschinenbau - und wurde Ingenieur und Betriebsrat von Hansa-Waggonbau, war aktiver Gewerkschafter, Mitglied im „Kampfbund gegen Atomschäden“, 1956 Bremischer Vorsitzender der „Internationale für Kriegsdienstgegner“, beriet Kriegsdienstverweigerer und war 1960 einer der Organisatoren des Ostermarschs von Bremen nach Bergen-Hohne, wurde norddeutscher Sprecher der „Kampagne für Frieden und Abrüstung“. Als Zeitzeuge war er seit 1997 an bremischen Schulen und in der IG-Metall-Geschichtsguppe aktiv.

www.vvn-bda.de

Der Shop für AntifaschistInnen
<http://shop.vvn-bda.de>



„Der Bremer Antifaschist“, kurz BAF, ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA) und erscheint zweimonatlich.

Wir sind Am Speicher XI Nr. 9, 28217 Bremen, erreichbar.

Beim BLG-Forum - nicht im Speicher XI

Tel.: 0421/38 29 14
Fax: 0421/38 29 18

E-Mail: bremen@vvn-bda.de
Internet: www.bremen.vvn-bda.de

Montag: 15:00 - 17:00 Uhr
Donnerstag: 15:00 - 17:00 Uhr

In den Schulferien finden Bürostunden nur auf Anfrage statt (siehe Stadtrundgänge).

Für die Unterstützung unserer Arbeit:
Die Sparkasse in Bremen
BIC: SBRE DE 22 xxx
IBAN: DE06 29050101 000 1031913
Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder über unser Büro (0421-382914 bzw. bremen@vvn-bda.de) oder über Raimund Gaebelin (0421-6163215 bzw. 0176/49865184) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich am zweiten Donnerstag des Monats um 15:30 Uhr.

Der Landesvorstand trifft sich am letzten Donnerstag des Monats um 18:00 Uhr

Die Sitzungen sind natürlich mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Im Internet sind zum Teil weitere Artikel, die nicht im BAF stehen.

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats
V.i.S.d.P.: Raimund Gaebelin

Nachdruck ist mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht!

Mich interessieren folgende Themen:

- Einwanderer und Flüchtlinge
- Rassismus
- Neofaschismus
- Frieden/Antimilitarismus
- Erinnerungsarbeit

- Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
- Ich bin bereit einzelne Aktionen zu unterstützen.
- Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
- Ich möchte den „Bremer Antifaschist“ probeweise / regelmäßig beziehen.

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Bremen, den _____